

04.12.2012

## Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 607 vom 5. November 2012  
des Abgeordneten Dirk Schatz PIRATEN  
Drucksache 16/1308

### **Tatsächliche, langfristige Wirkung der sog. „Blitzmarathons“ – Teil 2**

**Der Minister für Inneres und Kommunales** hat die Kleine Anfrage 607 mit Schreiben vom 3. Dezember 2012 namens der Landesregierung beantwortet.

#### ***Vorbemerkung der Kleinen Anfrage***

Vor kurzem fand nun der dritte sogenannte Blitzmarathon in diesem Jahr statt. Diese Marathons sind ein Baustein der Aktion „Brems Dich – rette Leben!“, deren Ziel es sein soll, u.a. durch verstärkte Kontrollen die Autofahrer zu gemäßiger Fahrweise zu animieren und dadurch letztlich die Zahl der Verkehrsunfalltoten zu reduzieren. Auch wenn das beabsichtigte Ziel und mehr Geschwindigkeitskontrollen insgesamt selbstverständlich zu begrüßen sind, ist der tatsächliche, langfristige Effekt dieser konkreten Maßnahme auch unter Fachleuten zumindest umstritten. Infolge dessen kann auch deren Verhältnismäßigkeit (Verhältnis: Aufwand/Erfolg) in Frage gestellt werden. Teilweise publizierte Auswertungen und Meinungen von Fachleuten (so z.B. in der SZ vom 24.10.2012 oder in der WZ vom 25.10.2012) zeigen auf den ersten Blick, dass an den jeweiligen Aktionstagen zwar tatsächlich eine gemäßigtere Fahrweise an den Tag gelegt wurde, aber an den übrigen Tagen des Jahres überhaupt kein Effekt zu verzeichnen war, die Autofahrer also wieder genauso fuhren, als habe es diese Marathons nie gegeben. Mal abgesehen davon, dass dieser augenscheinliche Effekt des gemäßigteren Fahrens wohl nur an den jeweiligen Kontrollstellen geschätzt werden konnte und dieser Effekt dort auch keineswegs verwunderlich ist, da sowohl die Kontrollaktion als solche, als auch die einzelnen Kontrollstellen öffentlich bekannt waren, sagen diese Werte nichts darüber aus, wie sich das Fahrverhalten der Verkehrsteilnehmer an den anderen Stellen abseits der vorher bekannten Kontrollstellen darbot.

Diesem vermutlich also eher mäßigen wenn nicht sogar gar nicht vorhandenen, lokal und zeitlich begrenzten Erfolg steht ein sehr großer personeller und materieller Aufwand der Poli-

Datum des Originals: 03.12.2012/Ausgegeben: 07.12.2012

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter [www.landtag.nrw.de](http://www.landtag.nrw.de)

zei entgegen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass viele Behörden, um diese Maßnahme stemmen zu können, Sondereinsätze anweisen mussten, da diese Maßnahme im normalen Dienstbetrieb wohl nicht umzusetzen war. Dies wiederum hat vermutlich zu einer Vielzahl an Überstunden bis hin zu Streichungen von freien Tagen einzelner Beamter geführt.

Im Hinblick auf die vom Minister für Inneres und Kommunales in seiner Rede vor dem Innenausschuss vom 27.09.2012 geäußerte Absicht, die Polizei, wo es nur geht, zu entlasten, möchte ich versuchen, die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme einzuordnen.

### **Vorbemerkung der Landesregierung**

Für die Landesregierung hat die Verkehrssicherheit für die Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen (NRW) eine sehr hohe Priorität. Besondere Bedeutung kommt dabei der Verkehrssicherheitsarbeit der Polizei zu. Jährlich sterben bundesweit rund 4.000 Menschen im Straßenverkehr, im Jahr 2011 allein 634 in NRW. Gemeinsam mit den Polizeibehörden wurde daher 2011 eine neue Fachstrategie "Verkehrsunfallbekämpfung" entwickelt, die im Wesentlichen auf Erfahrungen der Experten aus den Polizeibehörden sowie Erkenntnissen der Wissenschaft basiert. Handlungsleitend waren hierbei u. a. folgende Erkenntnisse:

- 95 Prozent aller Unfälle gehen auf teilweise bewusstes Fehlverhalten - auf Regelverstöße - von Menschen zurück und sind damit auch vermeidbar. An erster Stelle der Regelverstöße steht dabei die überhöhte bzw. nicht angepasste Geschwindigkeit.
- Eine Senkung des Geschwindigkeitsniveaus um zwei km/h kann innerorts zu einem Rückgang bei den Verunglücktenzahlen um bis zu 15 Prozent führen.
- Intensivere Geschwindigkeitskontrollen in Verbindung mit breit angelegter offensiver Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Veröffentlichung der Messstellen in Medien und Internet) verbessern nachweislich die Verkehrssicherheit.

Ziel ist eine nachhaltige Verhaltensveränderung bei den Verkehrsteilnehmern, damit sich möglichst alle an die bestehenden Regeln - insbesondere zur Geschwindigkeit - halten. Dies ist der wirksamste Schutz gerade für die schwächsten Verkehrsteilnehmer (Fußgänger und Radfahrer).

Die Unfallursache Geschwindigkeit und insbesondere die daraus resultierenden schweren Unfallfolgen sind Problemstellungen in allen Kreispolizeibehörden und bilden sich entsprechend in deren Sicherheitsprogrammen ab. Die neue Fachstrategie "Verkehrsunfallbekämpfung" und die landesweite Kampagne "Brems Dich - rette Leben!"

- bilden einen übergeordneten Rahmen und wecken (u. a. durch die große überregionale Medienberichterstattung) in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die hohen Opferzahlen durch die Hauptunfallursache Geschwindigkeit. Hierdurch werden die Maßnahmen der Kreispolizeibehörden zur Senkung des Geschwindigkeitsniveaus vor Ort wirkungsvoll unterstützt.
- ermöglichen den Kreispolizeibehörden bei ihrer täglichen Verkehrssicherheitsarbeit eine deutlich größere Wirkung und einen flexibleren und Ressourcen schonenderen Einsatz (z. B. "Radar ohne Anhalten").

Die "24-Stunden-Blitz-Marathons" am 10./11. Februar, 3./4. Juli und 24./25. Oktober 2012 sind wesentlicher Bestandteil dieser Kampagne. Diese landesweiten koordinierten Einsätze

aller 47 Polizeibehörden unter Beteiligung von fast allen zuständigen Kommunen waren sehr erfolgreich. Beim "24-Stunden-Blitz-Marathon I" kontrollierte die Polizei rund eine halbe Million Verkehrsteilnehmer, von denen über 17.000 zu schnell fuhren. Für mehr Sicherheit und weniger Verkehrstote waren insgesamt fast 3.000 Polizistinnen und Polizisten an 1.400 Messstellen eingesetzt. Beim "24-Stunden-Blitz-Marathon II" wurde auf Vorschlag aus den Kreispolizeibehörden eine neue Komponente hinzugefügt. Erstmals wurden die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, ihrer Polizei sog. Wutpunkte zu benennen, an denen gerast wird. Mehr als 15.000 Menschen haben der Polizei mitgeteilt, wo sie sich oder ihre Kinder durch Raser gefährdet sehen und Messstellen vorgeschlagen. 3.300 Beamtinnen und Beamte haben an 3.142 Messstellen - davon 2.673, die von Bürgerinnen und Bürgern vorgeschlagen wurden - ca. 645.000 Verkehrsteilnehmer überprüft; 22.000 fuhren zu schnell. Der "24-Stunden-Blitz-Marathon III" ging für mehr Verkehrssicherheit und weniger Verkehrstote über die Grenzen NRW hinaus. Da überhöhte bzw. nicht angepasste Geschwindigkeit als Hauptursache vor Ländergrenzen nicht Halt macht, wurden erstmalig mit Niedersachsen und den Niederlanden gemeinsam Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Allein in NRW haben 3.500 Beamtinnen und Beamte an 3.335 Messstellen ca. 700.000 Verkehrsteilnehmer überprüft; 24.278 fuhren zu schnell. Gemeinsam mit Niedersachsen und NRW wurden 820.000 Fahrzeuge überprüft, von denen 30.000 zu schnell waren.

Folgende Einsatzerfahrung bestätigt die polizeiliche Strategie: an "normalen" Kontrolltagen fahren bis zu acht Prozent der Autofahrer zu schnell. Beim ersten "Blitz-Marathon" waren es ca. vier Prozent, bei den beiden folgenden jeweils ca. drei Prozent. Genau das ist das Ziel der neuen Strategie. Transparenz und Veröffentlichung und mehr Kontrollen bewirken positive Verhaltensänderungen und führen dazu, dass sich die Verkehrsteilnehmer an die Regeln halten. Die Medien berichteten bereits Tage zuvor in großem Umfang über die Einsätze. Die Berichterstattung war dabei überwiegend positiv. Mit dieser breiten Medienresonanz ist es gelungen, die Öffentlichkeit für das Thema "Verkehrssicherheit" und die schwerwiegenden Folgen regelwidrigen Verhaltens nachhaltig zu sensibilisieren.

Wie die Unfallentwicklung in den ersten drei Quartalen des Jahres 2012 zeigt, sind die Kreispolizeibehörden mit der Umsetzung der neuen Fachstrategie auf einem guten Weg. Rund 15,4 Prozent weniger getötete Verkehrsteilnehmer (-73) als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ist ein ermutigendes Zwischenergebnis. Statistisch lässt sich nicht belegen, welchen Anteil die verstärkten Polizeikontrollen daran haben. Die öffentliche Diskussion um die "24-Stunden-Blitz-Marathons" hat aber sicherlich landesweit sehr vielen Verkehrsteilnehmern die Gefahren regelwidrigen Verhaltens bewusst gemacht und damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit geleistet.

Mit der neuen Fachstrategie "Verkehrsunfallbekämpfung" und der Kampagne "Brems Dich - rette Leben!" steht den Kreispolizeibehörden des Landes ein umfassendes Konzept mit präventiven und repressiven Elementen zur weiteren Verbesserung der Verkehrssicherheit zur Verfügung. Dieses stellt sicher, dass in den Kreispolizeibehörden an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr wirksam und nachhaltig sowohl auf landesweite als auch behördenspezifische Problemlagen bei der Verkehrsunfallbekämpfung zeitgerecht und lageangemessen reagiert werden kann. Die Maßnahmen erfahren dabei nicht nur eine breite Unterstützung in der Bevölkerung und den Medien, sondern auch eine überwiegende Zustimmung durch Experten der Wissenschaft sowie eine große Anerkennung durch Gewerkschaften, durch Fach- und Interessenverbände und durch Polizeien anderer Länder, die bereits eine Übernahme wesentlicher Inhalte der Fachstrategie prüfen bzw. bereits umgesetzt haben.

Dies vorangestellt beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

- 1. Wie viele Unfalltote gab es an den drei Tagen der Blitzmarathons im Jahr 2012? Bitte nach den einzelnen Tagen auflisten. Dabei interessiert es mich insbesondere, wo diese Unfälle stattfanden (innerhalb oder außerhalb geschlossener Ortschaften).**

Während des sog. 24-Stunden-Blitz-Marathon I (10.02.2012, 06:00 Uhr, bis 11.02.2012, 06:00 Uhr) ereigneten sich zwei tödliche Verkehrsunfälle, beide innerorts: Eine Fußgängerin kam zu Tode, weil sie von einer Straßenbahn erfasst worden war und ein Radfahrer wurde von einem abbiegenden Lkw überrollt.

Beim sog. 24-Stunden-Blitz-Marathon II (03.07.2012, 06:00 Uhr, bis 04.07.2012, 06:00 Uhr) ereigneten sich drei tödliche Verkehrsunfälle, alle drei außerorts: Einem Mofafahrer wurde die Vorfahrt genommen, ein Kleinkraftradfahrer missachtete die Vorfahrt eines Pkw und eine Radfahrerin wurde von einem Mähdrescher erfasst.

Beim sog. 24-Stunden-Blitz-Marathon III (24.10.2012, 06:00 Uhr, bis 25.10.2012, 06:00 Uhr) gab es einen tödlichen Verkehrsunfall, innerorts: Dabei kollidierte eine Radfahrerin mit einem anderen Radfahrer, kam zu Fall, geriet auf die Fahrbahn und prallte dort gegen einen vorbeifahrenden Pkw.

Keiner der Unfälle ist auf die Hauptunfallursache Geschwindigkeit zurückzuführen.

- 2. Wie viele Messstellen gab es an den drei Marthontagen insgesamt? Hier bitte jeden Marthontag einzeln auflisten.**

"24-Stunden-Blitz-Marathon I"	=	1.400 Messstellen
"24-Stunden-Blitz-Marathon II"	=	3.142 Messstellen
"24-Stunden-Blitz-Marathon III"	=	3.335 Messstellen

- 3. Wie viele davon lagen innerhalb bzw. außerhalb geschlossener Ortschaften? Auch hier bitte jeden Marthontag einzeln auflisten.**

Während der Kontrollaktionen wurden die Messstellen seitens der Kreispolizeibehörden nicht nach Ortslage differenziert erfasst. Auf der Grundlage eines landesweit durchgeführten retrograden überschlägigen Abgleichs ist für die drei Einsätze von einem Verhältnis der Messstellen von ca. 80 % innerorts und 20 % außerorts auszugehen.

- 4. Wie viele Überstunden wurden durch die drei Marthontage insgesamt aufgebaut?**

Maßnahmen zur Geschwindigkeitsüberwachung gehören zu den Standardaufgaben der Kreispolizeibehörden, die ganzjährig durchgeführt werden. Bei den landesweit koordinierten Maßnahmen zur Geschwindigkeitsüberwachung, den sog. 24-Stunden-Blitz-Marathons, handelt es sich um vorgeplante Einsätze, die weit im Vorfeld mit den Kreispolizeibehörden abgestimmt werden. Dabei werden neben polizeifachlichen Fragestellungen insbesondere auch die Termine abgestimmt. Über den konkreten Ressourceneinsatz und die Einsatzzeiten entscheiden die Kreispolizeibehörden auf der Grundlage der spezifischen Unfalllage eigenverantwortlich vor Ort. Die Einsatzzeiten werden auf der Grundlage der regelmäßigen Arbeitszeit geplant. In aller Regel entsteht daher keine vorgeplante Mehrarbeit für die einge-

setzten Beamtinnen und Beamten. Sollte im Einsatz oder dessen Vorbereitung, wie z. B. bei der Bearbeitung der Bürgervorschläge, im Einzelfall Mehrarbeit notwendig geworden sein, wird diese durch Freizeit ausgeglichen. Eine einsatzbezogene Erfassung für die sog. 24-Stunden-Blitz-Marathons erfolgte in den Kreispolizeibehörden nicht. Auf eine retrograde Erhebung wurde mit Blick auf den dadurch hervorgerufenen unvermeidbaren Aufwand in den Kreispolizeibehörden verzichtet.

**5. *Wie hoch schätzt die Landesregierung die durch diese Ein-sätze insgesamt entstanden Kosten?***

Bei den sog. 24-Stunden-Blitz-Marathons entstehen in aller Regel keine gesonderten Kosten. Aufwendungen, wie z. B. für die Einsatzverpflegung oder die Vergütung von Dienst zu ungünstigen Zeiten, wurden durch die Kreispolizeibehörden für die Einsätze nicht gesondert erfasst. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.